

Düsseldorf –
gemeinsam *aktiv*
für das Alter

Neuorientierung der Düsseldorfer Seniorenhilfe und -arbeit

Protokoll des Fachtages am 21. April 2005 in Düsseldorf

JSB GmbH, 21. April 2005

Dr. Jan Schröder, Bettina Volprecht, Dirk Feldhaus

Inhalt:

1	Ziele und Ergebnisse des Fachtages	3
1.1	Ziele des Fachtages	3
1.2	Statements zum Fachtag	4
1.3	Ergebnisse des Fachtages	9
2	Dokumentation des Fachtages	12
2.1	Wirkungsorientierte Steuerung – Was ist das?	12
2.2	Ergebnisse der Gruppenarbeiten am Vormittag.....	12
2.3	Ergebnisse der Gruppenarbeiten am Nachmittag.....	13
2.4	Abgabe eines Stimmungsbildes über die Schwerpunktsetzung im Wirkungsdreieck	19
2.5	Teilnehmer/innen des Fachtages.....	20
2.6	Impressionen	24

Anlage 1:

Folien zum Fachtag

Ziele und Ergebnisse des Fachtages

1.1 Ziele des Fachtages

Gesellschaftliche und demografische Veränderungen erfordern eine Überprüfung bisheriger kommunalen Leistungen und Arbeitsweisen. Dies betrifft insbesondere auch die Inhalte und Ausrichtung der derzeitigen Arbeit für und mit Seniorinnen und Senioren in der Stadt Düsseldorf. Sind in der heutigen Zeit die Seniorinnen und Senioren aus den unterschiedlichsten Gründen weniger eingebettet in eine großfamiliäre Struktur und zu dem auch aktiver und gestaltender, so steht damit die kommunale Seniorenpolitik vor neuen Herausforderungen. Es gilt, die Rahmenbedingungen für ältere Menschen an deren Wünsche und Bedürfnisse anzupassen, um somit ein weitestgehend selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

Genau dies ist das Ziel des Projekts „Düsseldorf – gemeinsam aktiv für das Alter.“, das auf einem Fachtag mit rund 100 Akteure aus der Düsseldorfer Seniorenhilfe und –arbeit gesetzt wurde. Damit wird die Seniorenhilfe und –arbeit in Düsseldorf strategisch neu ausgerichtet.

Die Neuausrichtung der Düsseldorfer Seniorenhilfe soll bewirken:

1. Stärkung der Eigeninitiative und selbstbestimmten Lebensführung
2. Erhalt der Häuslichkeit bzw. Rückführung in die Häuslichkeit
3. Stärkung der sozialen Netzwerke

Gemeinsam wollen Verwaltung, Politik, Seniorenbeirat und Verbände bewirken, den Seniorinnen und Senioren in Düsseldorf einen möglichst angenehmen dritten Lebensabend ermöglichen.

Mit dem Fachtag wurden folgenden Zielsetzungen verfolgt:

- Offizieller Start des gemeinsamen Veränderungsprozesses mit allen Akteuren
- Schaffen einer gemeinsamen Ausgangsbasis für das weitere Projekt
- Ankündigung des Projektes in der Öffentlichkeit

1.2 Statements zum Fachtag

Herr Hintzsche, Beigeordneter der Stadt Düsseldorf

Die demografischen Veränderungen und der Wandel der Lebensformen und Lebensstile in unserer Gesellschaft machen es notwendig, die Inhalte und die Ausrichtung der Arbeit für und mit Seniorinnen und Senioren in Düsseldorf zu überprüfen. Die Rahmenbedingungen für die Lebenssituation älterer Menschen sollen ein weitestgehend selbstbestimmtes, sozial eingebundenes Leben ermöglichen.

Bereits jetzt haben wir in Düsseldorf ein umfassendes und breit gefächertes Hilfesystem für Seniorinnen und Senioren. Dabei ist die Liga der Wohlfahrtsverbände ein starker und zuverlässiger Partner. Zusammen mit der Liga möchten wir die Seniorenarbeit weiter verbessern.

Die Neuausrichtung der Seniorenarbeit in Düsseldorf erfolgt vor dem Hintergrund eines politischen Auftrages des Ausschusses für Gesundheit und Soziales (AGS), mit dem die Verwaltung aufgefordert wurde, in Zusammenarbeit mit den Verbänden, den Kirchen und den politischen Vertreterinnen und Vertretern der im Rat vertretenen Fraktionen bündige Konzepte zu entwickeln, die sicherstellen, dass bereitstehende Haushaltsmittel effektiver eingesetzt werden und direkt beim Hilfesuchenden ankommen. Hierfür sollen auch Rahmenrichtlinien und strategische Ziele erarbeitet und ein politisches Controlling aufgebaut werden.

Darüber hinaus wurden in 2004 Anträge der Ratsfraktionen zur Seniorenarbeit in Rat und AGS erörtert. In der AGS-Sitzung am 22.06.04 wurde die Verwaltung nach entsprechender Beratung gebeten, eine Diskussionsgrundlage zur Ausrichtung der zukünftigen Seniorenpolitik zu erarbeiten.

Der heutige Fachtag ist der "Startschuss" für ein Projekt zur Neuausrichtung der Seniorenarbeit. Extern begleitet wird es durch die Dr. Jan Schröder Beratungsgesellschaft mbH (JSB). Im Rahmen des Fachtages soll eine Empfehlung für die zukünftige strategische Ausrichtung der Arbeit für und mit Seniorinnen und Senioren in Düsseldorf entwickelt werden.

Warum befassen wir uns mit den Inhalten und Zielen der Seniorenarbeit? Was sind die Ziele unseres Projektes?

Wesentliches Ziel dieses Projektes ist es aus meiner Sicht, die Grundlage für eine leistungsfähige, bedarfsgerechte und wirtschaftliche Angebotsstruktur für die Arbeit für und mit Seniorinnen und Senioren in Düsseldorf zu schaffen.

Besonders wichtig ist mir dabei, dass wir den Seniorenbeirat und die Akteure der Arbeit für und mit Seniorinnen und Senioren an einen Tisch bringen, dass wir diesen Prozess gemeinsam gestalten wollen.

Mit der Neukonzeption soll die Basis für eine gemeinwesenorientierte Seniorenarbeit geschaffen werden, die sich an den Bedürfnissen der Seniorinnen und Senioren in den Stadtbezirken ausrichtet. Dies wird nur gelingen, wenn wir auch bereit sind, bestehende Angebote in Frage zu stellen um bessere Lösungen zu finden. Wenn Skepsis überwiegt, man sich nicht bewegt, kann nichts bewegt werden.

Sicherlich wird es in einzelnen Punkten kontroverse Diskussionen geben, aber ich bin mir sicher, dass wir zu gemeinsamen, tragfähigen Lösungen kommen werden. Nur auf Basis dieses Konsenses wird es uns gelingen, die Lebenssituation älterer Menschen in Düsseldorf spürbar und nachhaltig zu verbessern.

Dabei liegen die Vorteile für alle Beteiligten auf der Hand, weil wir

- 1) adressatenorientiert die Arbeit auf der Basis unseres fachliche Know-hows weiter entwickeln werden,
- 2) durch eine große Transparenz die soziale Arbeit stärken werden,
- 3) Innovation und Veränderung ermöglichen werden,
- 4) durch Wirkungsziele und Steuerungsinstrumente den politischen Entscheidungsträgern bessere Entscheidungsgrundlagen liefern werden.

An dieser Stelle möchte ich noch kurz auf die Rolle der Moderation durch Herrn Dr. Schröder und JSB eingehen. Ich möchte klarstellen, dass Herr Dr. Schröder nicht Auftragnehmer eines der Beteiligten im Prozess, also auch nicht der Verwaltung ist.

Herr Dr. Schröder ist als Moderator zu strikter Neutralität verpflichtet, da es nur so gelingen wird, den anstehenden Prozess gemeinsam und auf der Basis des Konsenses zu gestalten.

Über das große Interesse und die Bereitschaft der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, sich an diesem wichtigen und richtungsweisenden Prozess zu beteiligen und uns an Ihrem Wissen und Ihrer Erfahrung teilhaben zu lassen, freue ich mich sehr. Und im Sinne unseres Mottos: "Düsseldorf - gemeinsam aktiv für das Alter" wünsche ich uns gemeinsam - viel Erfolg.

Ratsherr Janetzki, Vorsitzender des Ausschusses Gesundheit und Soziales, Rat der Stadt Düsseldorf

Die demografische Entwicklung mit ihren Veränderungen in unserer Gesellschaft bedarf vorausschauender und einer wirksamen politischen Begleitung. Ich stehe dafür ein, mit Augenmaß notwendige Rahmenbedingungen für die Lebenssituation älter werdender Menschen zu schaffen.

Am 24.11.2003 wurde die Verwaltung mit einem Haushaltsbegleitantrag durch die Politik aufgefordert, in Zusammenarbeit mit unseren Verbänden, Kirchen und politischen Vertreterinnen und Vertretern der im Rat vertretenen Fraktionen, ein bündiges und zukunftsweisendes Konzept für eine Neuausrichtung der Seniorenarbeit in Düsseldorf zu entwickeln.

In der Fachausschusssitzung (AGS) am 22.06.2004 wurde die Verwaltung gebeten, für eine der ersten Sitzungen nach der Kommunalwahl eine Diskussionsgrundlage zur Ausrichtung der künftigen Seniorenpolitik zu erarbeiten und dem Ausschuss für Gesundheit und Soziales vorzulegen.

Dieser Prozess der Neuorientierung wurde durch eine Planungsklausur am 23.02.2005 eingeleitet. Es wurde ein „Düsseldorfer Wirkungsdreieck“ erarbeitet, das den Rahmen vorschlägt, in dem die strategische Neuausrichtung stattfinden wird.

Im Rahmen dieses nun anlaufenden Projektes zur Umsetzung, gewährleistet eine breite Basis von Akteuren aus der Arbeit mit Seniorinnen und Senioren, insbesondere

die Einbindung der Wohlfahrtsverbände, Kirchen und Vereine, eine zielgerichtete Startaufstellung für eine Verbesserung und Neuausrichtung unserer Seniorenhilfe.

Im Vordergrund stehen dabei die Handlungsfelder

- Stärkung der Eigeninitiative und selbstbestimmter Lebensführung,
- Stärkung sozialer Netzwerke,
- Erhalt der eigenen Wohnung,

Aber auch die Erarbeitung eines Wirkungscontrollings.

Ich bin sicher, dass die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger schon bald durch gute Ergebnisse, die wir mit allen Akteuren erarbeiten werden, profitieren werden.

Mein Ziel bleibt die Verbesserung des Gesamtsystems der Düsseldorfer Seniorenarbeit.

Herr Dr. Hesch, Sprecher der Liga der Wohlfahrtsverbände

Moderne und offene Seniorenarbeit ist ein wichtiger Bestandteil der Leistungen der Düsseldorfer Wohlfahrtsverbände. Gemeinsam mit und für Düsseldorfer Seniorinnen und Senioren leisten unsere haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter seit Jahren engagierte vielfältige Arbeiten. Zusätzlich zu den kommunalen Mitteln wurden von uns umfangreiche Eigenmittel für Begegnungsstätten, Netzwerke, Altenclubs, ambulante Betreuungsdienste und vorpflegerische Beratungsleistungen zur Stabilisierung der häuslichen Versorgung alter und kranker Bürgerinnen und Bürger in der Landeshauptstadt Düsseldorf eingesetzt.

Wichtig ist, dass unsere Seniorinnen und Senioren optimale und bedarfsgerechte Unterstützung erhalten. Dazu ist erforderlich, dass wir unsere Leistungen immer wieder verbessern und weiter entwickeln. Insbesondere ist es unser Anliegen, das vorhandene Netz präventiver Maßnahmen zu erhalten und auszubauen.

In diesem Kontext verstehen wir das von der Politik und der Verwaltung aufgesetzte Projekt, die zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel möglichst effektiv, d.h. wir-

kungsorientiert einzusetzen. Wir sehen es als Chance zur bedarfsgerechten Weiterentwicklung der bestehenden Konzepte.

Wir sind in diesem Projekt eingebunden und wollen eingebunden sein, weil wir

1. unseren Seniorinnen und Senioren mit unserer Trägerpluralität als Partner der Stadt auch weiterhin der gewohnt verlässliche Begleiter in allen Situationen des Älterwerdens bleiben wollen,
2. seit Jahren das Fach-Know-how für die Arbeit mit und für Seniorinnen und Senioren durch großen Einsatz eigener Ressourcen aufgebaut haben und dieses nun optimal einsetzen können,
3. unseren Seniorinnen und Senioren durch den Einsatz unseres Könnens, Fachwissens sowie unserer Qualität ein Garant für Leistungen sein wollen, die sich auch an diesen Kriterien messen lassen.

Wir sind überzeugt, dass eine bedarfsgerechte Weiterentwicklung der offenen Seniorenarbeit gelingt, wenn die Vertreter der Politik, Verwaltung, Wohlfahrtsverbände und der Seniorenbeirat vertrauensvoll zusammenarbeiten. In diesem Sinne wünschen wir dem Fachtag viel Erfolg.

Herr Vonderhagen, Seniorenbeirat der Stadt Düsseldorf

Ich bin dabei, weil...

ich die Zielsetzung des Projektes zur strategischen Neuausrichtung der Seniorenarbeit in Düsseldorf für richtig halte und voll unterstütze. Als Vertreter des Düsseldorfer Seniorenbeirates in der Lenkungsgruppe des Projektes sehe ich eine Chance, auch die Vorstellungen des Seniorenbeirates für eine Neukonzeption der Seniorenhilfe und Seniorenarbeit in der Stadt Düsseldorf einzubringen. Der Seniorenbeirat hat schon 1997 in seiner Broschüre "Düsseldorf 2000 - eine lebenswerte Stadt auch für Seniorinnen und Senioren" seine Ziele und Erwartungen formuliert, u. a. zu der Zukunft der Begegnungsstätten. Der heutige Seniorenbeirat hat im Januar diesen Jahres in seiner Stellungnahme zum Altenplan Teil 4 der Düsseldorfer Stadtverwaltung sich noch einmal grundsätzlich zu einer nach seiner Ansicht zeitgemäßen Seniorenpolitik geäußert.

Ich bin dabei, weil...

ich die Struktur und den geplanten Ablauf des Projektes sehr gut finde. Der enge Zeitrahmen –bis Ende 2005 müssen die Ergebnisse vorliegen- zwingt die Akteure zu konzentriertem Arbeiten. Vom heutigen Fachtag verspreche ich mir sehr viel. Ca. 100 Teilnehmer aus der Düsseldorfer Seniorenarbeit, alles Fachleute, die die Probleme der Düsseldorfer Seniorinnen und Senioren kennen, werden bestimmte Ideen entwickeln, die letztlich als "Wirkungspakete" umgesetzt werden können. Gespannt bin ich auch auf den nach dem Fachtag folgenden Ideenwettbewerb, der den Wohlfahrtsverbänden in Düsseldorf – den Hauptträgern der Einrichtungen der offenen Altenhilfe – Gelegenheit gibt, ihre Vorstellungen zu formulieren.

Ich bin dabei, weil...

mir die Arbeit in diesem anspruchsvollen Projekt Freude macht.

Ich wünsche mir, dass auf diesem Fachtag viele gute Ideen entwickelt werden.

1.3 Ergebnisse des Fachtages

Breite Beteiligung der Düsseldorfer Akteure ist gelungen

In Anlehnung an das Gesamtprojektkonzeptes, die Neuausrichtung der Düsseldorfer Seniorenhilfe und Seniorenarbeit als kooperativ-dialogischen Prozess zu gestalten, und somit die Düsseldorfer Akteure der Seniorenhilfe bei der strategischen Ausrichtung mit einzubeziehen, ist gelungen. Rund 100 Düsseldorfer Akteure waren zu dem Fachtag geladen; die breite und lebendige Diskussion zwischen den Teilnehmenden spiegelte das große Interesse und das Engagement der Akteure wider.

Heranführung der Düsseldorfer Akteure an die Wirkungsorientierte Steuerung durch pragmatisches Einüben

Die Einführung der wirkungsorientierten Steuerung bringt neues Denken und ungewohnte Begrifflichkeiten mit sich. Ein großes Anliegen der Veranstalter des Fachtages war es deshalb, den Düsseldorfer Akteuren die wirkungsorientierte Steuerung in ihrer Denk- und Vorgehensweise näher zu bringen. Dazu erläuterte H. Dr. Schröder, geschäftsführender Gesellschafter der JSB GmbH die Hintergründe des Projektes, das

Projektdesign und was wirkungsorientierte Steuerung in der Praxis bedeutet (vgl. Anlage 1)

In Kleingruppen war dann in einer ersten Arbeitsphase ausreichend Zeit wirkungsorientierte Steuerung „auszuprobieren“. Festzustellen war in den Kleingruppen ein konstruktives Miteinander und die Bereitschaft sich auf Neues einzulassen. Wie nach der ersten Arbeitsphase an den Metaplanwänden ersichtlich, hatten sich die Kleingruppen eine Leistung aus ihrem Arbeitsalltag ausgesucht, diese zuerst wirkungsorientiert beschrieben, um sie dann anschließend in dem vorab erläuterten Wirkungsdreieck zu positionieren.

Empfehlung der anwesenden Düsseldorfer Akteure für eine zukünftige Ausrichtung der Düsseldorfer Seniorenhilfe und -arbeit

Gebündeltes Expertenwissen saß ganztägig zusammen, um abschließend gemeinsam eine Empfehlung für die strategische Neuausrichtung der Düsseldorfer Seniorenhilfe und –arbeit abzugeben. Vorgegangen war eine 2. Arbeitsgruppenphase während dessen, in einem rollierenden System, in drei verschiedenen Räumlichkeiten der Rahmen der Düsseldorfer Seniorenhilfe und –arbeit (vgl. Punkt 1.1) diskutiert wurde und zu den vorgestellten Eckpunkten des Düsseldorfer Wirkungsdreiecks erste Wirkungsziele mit den dazugehörenden Zielgruppen formuliert wurden.

Die abschließende Bewertung der Akteure, wo zukünftig die strategische Neuausrichtung der Seniorenarbeit und –hilfe liegen soll (vgl. Punkt 2.4) wurde der Projektlenkungsgruppe als Empfehlung der anwesenden Düsseldorfer Akteure für die nächste Sitzung mit auf den Weg gegeben.

Offizieller Startschuss für das Projekt unter Beteiligung der zentralen Projektakteure

Durch die Eingangstatements der zentralen Akteure wurde für die vorhandene Öffentlichkeit deutlich – in Düsseldorf wird sich zukünftig Einiges bewegen. Das Anliegen der Düsseldorfer Akteure zur strategischen Neuausrichtung der zukünftigen Seniorenhilfe und –arbeit wurde mit öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten begleitet. So diente ein Infoflyer als erster Überblick über das Projekt. Mitglieder der Lenkungsgruppe kündigten an, die Ergebnisse des Fachtages auch der Düsseldorfer Bevölkerung vorstellen zu wollen. Dies unterstrich für viele Akteure den Verbindlichkeitscharakter des Veränderungsprozesses. (Anmerkung: Eine Pressekonferenz fand am 22.4.05 unter Beteili-

gung von H. Hintzsche, Beigeordneter der Stadt Düsseldorf, dem Ligasprecher H. Dr. Hesch, H. Janetzki als Vorsitzender des Ausschusses für Gesundheit und Soziales sowie H. Dr. Schröder als externer Berater statt).

2 Dokumentation des Fachtages

2.1 Wirkungsorientierte Steuerung – Was ist das?

Wirkungsorientierte Steuerung und Veränderung zielt darauf ab, Entscheidungen auf der Basis dessen, was „hinten herauskommt“ bzw. „herauskommen soll“ zu fällen und nicht ausschließlich das zu betrachten, „was hineingeht“. Nicht Ressourceneinsatz oder Bemühen, sondern das Erreichen von Wirkungszielen steht dabei im Mittelpunkt des Interesses. Die Kernidee des Konzeptes Wirkungsorientierte Steuerung besteht darin, Wirkungen zum Bezugspunkt bzw. Maßstab jeglicher Art von Entscheidungen zu machen.

Unter Wirkungen wird dabei Folgendes verstanden: „Wirkungen sind an den hilfebedürftigen Menschen, respektive sozialen Strukturen beobachtbare Effekte, zu deren Zustandekommen soziale Arbeit in nennenswertem Maße beigetragen hat.“

2.2 Ergebnisse der Gruppenarbeiten am Vormittag

In Kleingruppen konnten die Teilnehmenden sich in die Wirkungsorientierung einfinden. Dabei wurden die Teilnehmenden für das Instrument Wirkungsdreieck sensibilisiert. Anhand des Leistungsbereichs „Begegnungsstätte“ haben die meisten Gruppen Wirkungsziele für diese Leistung erarbeitet und diese anschließend im Wirkungsdreieck bewertet.

Beispielsweise wurden in einer Arbeitsgruppe zunächst folgende Zielgruppen für den Leistungsbereich „Begegnungsstätte“ identifiziert:

- Senioren und Seniorinnen mit leichtem und mittlerem Unterstützungsbedarf
- Alleinstehende
- z. T. kleine Einkommen
- „fitte“ Seniorinnen und Senioren
- Demente und deren Angehörige
- z. T. Migrantinnen

Für diese Zielgruppen wurden in einem zweiten Schritt folgende Wirkungsziele definiert:

- Verhinderung von Einsamkeit

- „Micronetze“ schaffen
- Ungenutzte Ressourcen einbringen
- Wertschätzung vermitteln
- punktgenaue, individuelle Begleitung und Beratung und Hilfe
- Nachbarschaftshilfe
- Erhalt der Häuslichkeit
- Entlastung der Angehörigen
- Bildung
- Erhalt der Gesundheit

2.3 Ergebnisse der Gruppenarbeiten am Nachmittag

Die jeweiligen Wirkungsziele des Düsseldorfer Wirkungsdreiecks:

- „Stärkung der Eigeninitiative und selbstbestimmten Lebensführung“
- „Erhalt der Häuslichkeit bzw. Rückführung in die Häuslichkeit“
- „Stärkung der sozialen Netzwerke“

wurden in drei Arbeitsgruppen am Nachmittag präzisiert. Zunächst wurden Zielgruppen bestimmt und entlang dieser Zielgruppen weitere Wirkungsziele definiert. Als nicht ganz einfach stellte sich heraus, dass das Wirkungsziel „Stärkung der sozialen Netzwerke“ an der Düsseldorfer Institution „Düsseldorfer Netzwerke“ erinnert, so dass viele Teilnehmer an dieser Stelle irritiert waren.

Ergebnisse der Arbeitsgruppe 1:

Wirkungsziel: Erhalt der Häuslichkeit bzw. Rückführung in die Häuslichkeit

Potenzielle Zielgruppen

a) Erhalt der Häuslichkeit

Bettlägerige

Partielle Kranke

Gesundheitlich Beeinträchtigte, Senior/innen mit Hilfebedarf
(→ Unterstützung jeglicher Form wie Alltagshilfen, Netzwerke)

Junge und alte Menschen

Alleinstehenden Senior/innen 60+

Mobile, aktive Senior/innen

b) Rückführung in die Häuslichkeit

Gesundheitlich Beeinträchtigte

Alleinstehende vereinsamte Menschen

Menschen mit psychischen Krankheiten

Menschen, die Hilfen nur in eigenen 4 Wänden annehmen

Isolierte Menschen

Demenzerkrankte

60+/65+ → sind in soziale Netzwerke eingebunden

Migrantinnen/Migranten

Anmerkungen:
 Infrastruktur im Umfeld (Wohnen)

 Alternative seniorenge-
 rechte Wohnformen
 Urbanes Umfeld

 „Lebenssituation“

 Infonetzwerk für Seni-
 or/innen

 Alle Senior/innen?
 → finanzierbar

 Frühzeitige Info für aktive
 mobile Menschen
 Menschen informieren
 sich selbständig

Weitere Anmerkung:

Bestehende, selbst organisierte Seniorengruppen einbinden (außerhalb der Seniorenarbeit)

<u>Zielgruppen</u>	<u>Wirkungsziele</u>
Mobile, aktive Senior/innen (u. a. 60+/65+)	Thema: Was kommt mit zunehmenden Alter auf mich zu? Senioren sind sensibilisiert und gut informiert und treffen private, soziale

	Vorsorge zum Erhalt der Häuslichkeit Senioren sind in sozialen Netzwerken eingebunden.
Senior/innen mit Unterstützungsbedarf	Senioren sind in der Lage in der Häuslichkeit zu verbleiben
Pflegebedürftige Menschen	...Senior/innen haben größtmögliche Mobilität (bauliche Gegebenheiten)
Alleinstehende Senior/innen	Senior/innen erhalten die Unterstützung für den Erhalt der Häuslichkeit die sie brauchen und wünschen
	In der Häuslichkeit verbleibende Senioren mit Unterstützungsbedarf leben in sozialen Netzwerken!
Alleinstehende Senior/innen	Die professionellen Hilfen sind mit Nachbarschaftshilfen, familiären, Selbsthilfegruppen, ehrenamtlichen Hilfen vernetzt.
Vereinsamte Senior/innen	...erhalten regelmäßige wenn nötig aufsuchende Kontakte
Isolierte Senior/innen	Sozialkontakte und die Integration in soziale Netzwerke ist vorhanden
Pflegende ältere Angehörige	Entlastung und Unterstützung von pflegenden Angehörigen
Demenz Erkrankte Senior/innen (und deren Angehörige)	Die professionellen Hilfen sind ... vernetzt.
Senior/innen die Hilfen nur in eigenen 4 Wänden in Anspruch nehmen	
Ältere Migrantinnen und Migranten	

Weitere Wirkungsziele:

- Für den Erhalt und die Rückführung in die Häuslichkeit ist bedürfnisorientierter und bezahlbarer, individueller Wohnraum vorhanden
- Die Senior/innen in Düsseldorf haben einen ständigen Ansprechpartner in ihrer Nähe! (Quartier) soziale Netzwerke, Unterstützung von Initiativgruppen
- Die Senior/innen leben in sozialen Netzwerken

Ergebnisse der Arbeitsgruppe 2:

Wirkungsziel: Stärkung der sozialen Netzwerke

Zielgruppen - Wer profitiert davon?

- Das Gemeinwesen/alle
- Gruppen von Menschen, in denen das Prinzip Geben und Nehmen herrscht
- Netzwerke von Personen, die sich um einsame Menschen gruppieren
- Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten
- Ein Netz, das bei Hilfebedarf auffängt
- regionale Netzwerke
- interventionsbezogene Netzwerke, organisationsbezogene Netzwerke
- Zuwanderer
- Mehrgenerationennetzwerke
- Selbsthilfegruppen

Welche Wirkungen sollen für die „Zielgruppen“ erreicht werden?

- Aktivität
- Kompetenzerweiterung
- Kommunikation
- Stabilität
- Gegenseitige Hilfe und Stärkung und Ergänzung
- Verselbständigung
- Kontinuität/Verlässlichkeit/Verbindlichkeit
- Offenheit
- Beweglichkeit
- Verantwortung

- Selbstbestimmtheit
- Politische Aktivität
- Achtsamkeit

Ergebnisse der Arbeitsgruppe 3:

Wirkungsziel: Stärkung der Eigeninitiative und selbst bestimmten Lebensführung

Zielgruppen

- Alle Senioren
- Pflegebedürftige Hochaltrige
- 3. (+50)/4./5. Lebensphase
- Alleinstehende, einsame Senioren
- Ratsuchende Personen in speziellen sozialen Fragen
- Menschen in nachberuflichen Fragen (mit Eigeninitiative)
- Menschen mit demenziellen Erkrankungen
- Soziale Benachteiligte
- Menschen mit geringem Einkommen
- Geringer Bildung
- Migranten
- Ehrenamtliche/Bürgerschaftliches Engagement
- Behinderte Senioren
- Sich Vorbereitende auf den Ruhestand
- Menschen in Familienphase

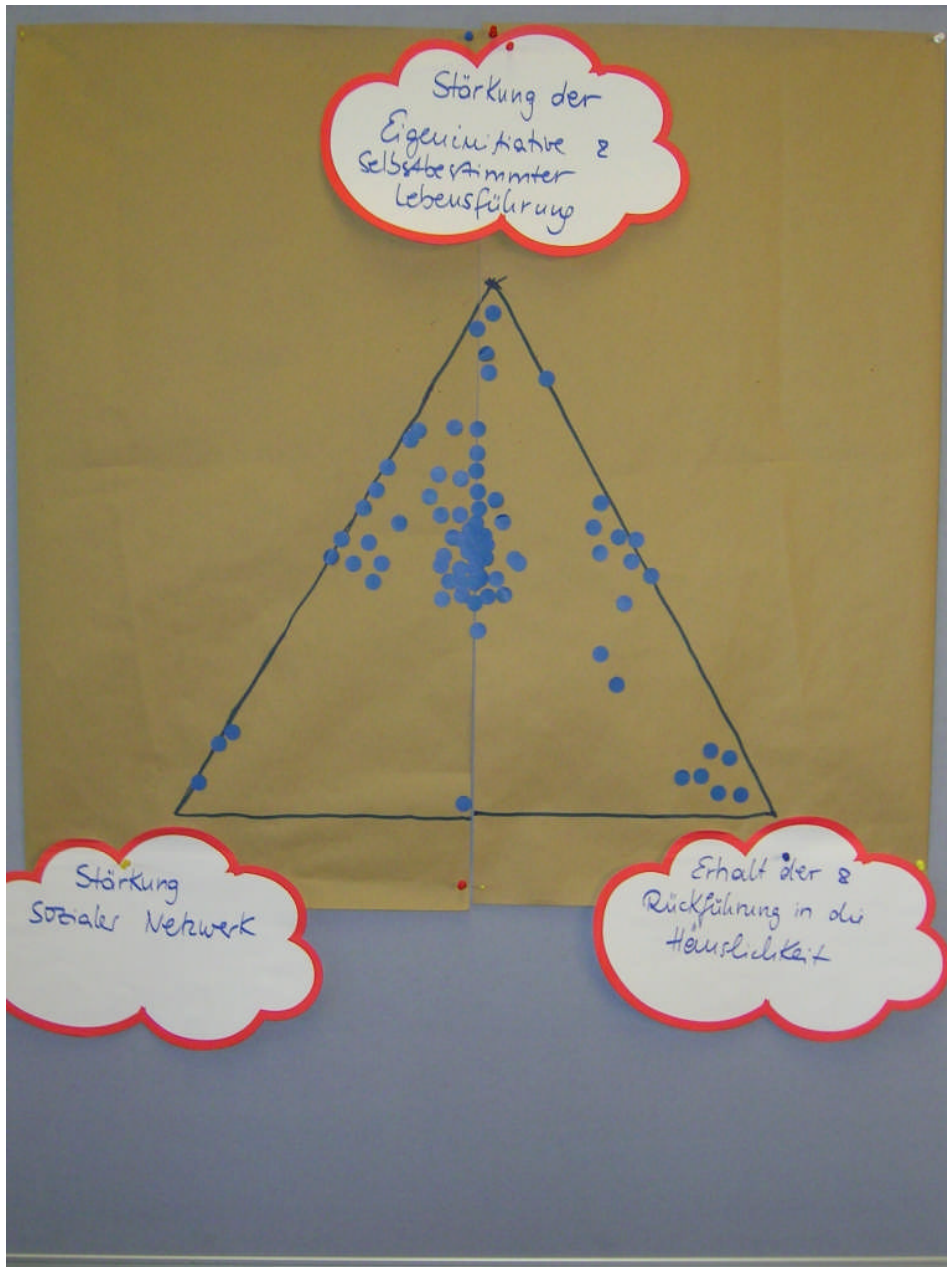
Wirkungen

- Zufriedenheit
- Bewusstsein – Informationen
- Sich sozial eingebunden fühlen
- Stärkung des Selbstbewusstsein
- Milderung sozialer Benachteiligung
- Materielle Absicherung
- Psychosoziale + physische Fitness
- Entscheidungsfähigkeit von Krisen

- Teilhabe am kulturellen Leben in der Stadt
- Stabilisierung unseres demokratischen Systems
- Einsatzmöglichkeit für Engagement haben
- Anerkennung/Wertschätzung durch Andere

2.4 Abgabe eines Stimmungsbildes über die Schwerpunktsetzung im Wirkungsdreieck

Wie zuvor benannt, sollte der Fachtag eine Empfehlung für die zukünftige strategische Neuausrichtung der Düsseldorfer Seniorenarbeit und –hilfe aussprechen. Deshalb hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, eine Punktung innerhalb des Wirkungsdreiecks vorzunehmen. Das Ergebnis ist wie folgt:



Damit haben die Akteure des Fachtages als Empfehlung zur zukünftigen strategischen Ausrichtung der Düsseldorfer Seniorenhilfe und –arbeit in Richtung „Stärkung der Eigeninitiative und selbst bestimmten Lebensführung“ abgegeben.

2.5 Teilnehmer/innen des Fachtages

Name	Institution
B	
Barabas, Frau	Seniorenbeirat
Baumdick, Herr	Seniorenbeirat
Baum-Schubert, Frau	Diakonie
Beckmann-Wehnes, Frau	Begegnungsstätte AWO
Bellstedt, Frau	Der Paritätische
Bossy, Frau	Begegnungsstätte AWO
Brinkop, Frau	DRK-Begegnungsstätte
Buschhausen, Herr	Sozialamt Düsseldorf
D	
Deffur, Frau	Seniorenbeirat
Deußen, Frau	Netzwerk Bilk, ASB
Ding, Frau	Netzwerk Golzheim
Donner, Frau	DRK
Dölling, Herr	Sozialamt Düsseldorf
Dräxler, Frau	Caritasverband
E	
Esser, Frau	Ev. Melanchthonkirche
F	
Feldhaus, Herr	JSB
Frantzmann, Herr	Kompl. Dienste
Friedeler, Herr	Projekt "Wohnen mit Verantwortung"
Fuchs, Herr	Caritasverband Düsseldorf
G	
Giersch, Frau	Sozialamt Düsseldorf
Goettel-Wichmann, Frau	Netzwerk Friedrichstadt / DRK
Göbels, Frau	Stadtbezirk 2
Gößling, Frau	Kultur-Netzwerk Gerresheim / Diakonie
Grundmann, Herr	ASB

H	
Heller, Frau	Netzwerk Garath / Hellerhof
Hermes-Wigge, Frau	Caritasverband
Hesch, Dr. Herr	DKR
Heß, Frau	Netzwerk Flingern/Kürtenhof
Hintzsche, Herr	Dezernat 06
I	
Ihsing, Frau	DRK-Begegnungsstätte
Ingram, Frau	AWO
J	
Janetzki, Ratsherr	CDU-Ratsfraktion
K	
Karen-Jungen, Ratsherr	Bündnis 90 / Die Grünen
Kersten-Stein, Frau	Begegnungsstätte AWO
Keske, Frau	Ev. Kreuzkirchengemeinde
Klissenbauer, Frau	DRK-Begegnungsstätte
Knauf, Frau	AWO
Krebs, Herr	Diakonie in Düsseldorf
L	
Lange, Frau	Seniorenbeirat
Lehmhaus, Frau	F.D.P.-Ratsfraktion
Leibauer, Ratsfrau	SPD-Ratsfraktion
Leuchtenberg, Frau	Case 24
M	
Matzke, Herr	Caritasverband
Mühlenhoff, Frau	Netzwerk im Stadtbezirk 8
Munch, Frau	Kompl. Dienste
O	
Opitz, Frau	Netzwerk im Stadtbezirk 8
Osterland, Herr	Seniorenbeirat
P	
Peters, Herr	Caritas Begegnungsstätte St. Antonius

Pimenidis, Herr	Diakonie
Piper, Frau	Netzwerk im Stadtbezirk 8
Pipietz, Frau	DRK
Preiß, Frau	Kompl. Dienste
Preuschoff, Frau	Caritsverband
Prinz, Frau	Seniorenbeirat
R	
Raabe, Frau	Begegnungsstätte AWO
Remy, Frau	DRK
Rodenbeck, Frau	Begegnungsstätte Diakonie
Rommerskirchen, Frau	Begegnungsstätte Caritasverband
Rox, Frau	Trägerverein amb. Dienste
Ruhland, Frau	Ratsfraktion Bündnis 90 / Die Grünen
S	
Salzmann, Frau	Begegnungsstätte der Gem. Stiftung für Seniorenbetreuung Angermund e.V.
Schlaghecken, Herr	Caritasverband
Schmidt, Frau	DRK-Begegnungsstätte
Schmidt-Schulte, Frau	Begegnungsstätte Diakonie
Schneider, Frau	Koordination Caritas Netzwerke
Schneider-Rapp, Frau	Projekt "Wohnen mit Verantwortung"
Schneinemann, Frau	Seniorenbeirat
Schön, Frau	Netzwerk-Initiative "Die Wohnung"
Schröder, Dr. Jan	JSB
Seinstra, Frau	Caritasverband
Semrau, Herr	Sozialamt Düsseldorf
Senz, Frau	Netzwerk Hassels / Caritasverband
Skarzauskaite, Frau	Begegnungsstätte Diakonie
Spirres, Frau	Caritasverband
Streng, Herr	Netzwerk Bilk/Arbeiter-Samariter-Bund
Syska, Herr	SDP-Ratsfraktion
T	
Tegtmeier, Herr	Begegnungsstätte der Ev. Kreuzkirche

Thomes, Herr	Begegnungsstätte AWO
Tonk, Frau	Netzwerk ExtraNett/Begegnungsstätte Unterrath
Trepke, Ratsfrau	Bündnis 90 / Die Grünen
Tücks, Frau	DRK-Begegnungsstätte
Türger, Frau	AWO-Altenclub
V	
Vohwinkel, Frau	Begegnungsstätte Diakonie
Volprecht, Frau	JSB
Vonderhagen, Herr	Seniorenbeirat
W	
Wallasch, Frau	Netzwerk Stockum / Wohnhof Stockum
Wehrmeister, Frau	Begegnungsstätte AWO
Weikinnis, Frau	Begegnungsstätte AWO
Werres, Frau	Seniorenbeirat
Wiegelmann, Frau	Bezirkssozialdienst
Wienß, Frau	Begegnungsstätte Diakonie
Wienß, Herr	Diakonie
Willwer, Frau	Caritasverband
Winter, Monika	Kompl. Dienste
Wolf, Herr	AWO
Z	
Zacharias, Frau	DRK-Begegnungsstätte
Zander, Frau	Begegnungsstätte Caritasverband
Zelfel, Frau	Sozialamt Düsseldorf

2.6 Impressionen

